

MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER GEMA

11. MAI 2023

BERICHT DES VORSTANDSVORSITZENDEN DR. HARALD HEKER

Liebe Mitglieder,

Gerade habe ich dem Europaabgeordneten Axel Voss die GEMA-Ehrennadel überreicht. Anlass war sein Einsatz im Europäischen Parlament für die Urheberrechts-Richtlinie. Die neuen Regelungen, die auf dieser Richtlinie basieren, stärken die Verhandlungsposition der Kreativen, darüber hatte ich Ihnen bereits letztes Jahr berichtet. Aber diese Regelungen gelten nur für Upload Plattformen wie YouTube. Nicht aber für Streamingdienste wie Spotify, Amazon Music oder Apple Music. Deswegen ging von der GEMA Mitgliederversammlung im Mai 2022 eine klare Botschaft aus: Alle relevanten Streaming-Anbieter müssen ihrer Verantwortung gerecht werden!

Und es freut mich sehr, Ihnen heute sagen zu können: Es bewegt sich was! Die Debatte über den Reformbedarf beim Musikstreaming hat an Fahrt aufgenommen.

Fairness, Transparenz und Vielfalt im Musikstreaming-Markt

Ein Rückblick: Im Frühsommer 2022 führte die Beratungs- und Forschungsgruppe Goldmedia im Auftrag der GEMA eine Online-Befragung bei ihren Mitgliedern zu diesem Thema durch. Diese mündete in die erste umfassende Studie zum deutschen Musikstreaming-Markt überhaupt. Ihre Eingaben und Einschätzungen waren hier von unschätzbarem Wert. Allein die hohe Beteiligung an der Befragung zeigt bereits, wie sehr das Thema vielen von Ihnen unter den Nägeln brennt.

Im September haben wir die Studie in Berlin vorgestellt und sie sorgt seither für rege Diskussionen. Beim Reeperbahn-Festival in Hamburg, bei der Creators Conference in Brüssel und auch bei der South by Southwest Konferenz in Austin, Texas. In den nationalen und internationalen Medien gab es ebenfalls viel Resonanz auf die Veröffentlichung. Ich werde drei zentrale Aspekte der Studie herausgreifen: Fairness, Transparenz und Vielfalt.

Erstens: Fairness

Musikschaffende partizipieren viel zu wenig am Erfolg des Musikstreamings, so eine zentrale Erkenntnis der Goldmedia-Studie. Daher ist es höchste Zeit, dass der „Streaming-Kuchen“ für die Musikbranche insgesamt größer wird. Und dass Urheber und Verlage, die am Anfang der Wertschöpfungskette stehen, ein größeres Stück von diesem Kuchen bekommen.

Zweitens: Transparenz

Streaming-Dienste erstellen kuratierte Playlists sowie Algorithmen-basierte Musikempfehlungen. Diese können die Reichweite sowie den wirtschaftlichen Erfolg eines Songs erheblich beeinflussen. Die Goldmedia-Studie stellt fest, dass die Grundlagen für die Auswahlverfahren nicht transparent genug sind. Wenn Streaming-Plattformen die „Marktplätze der Zukunft“ sind, müssen die Marktregeln für alle klar sein.

Und drittens: Vielfalt

Vielfalt und Chancengleichheit können wir langfristig nur dann sichern, wenn wir Musik-Nischen und lokale Repertoires gezielt fördern und ihre Sichtbarkeit auf den Streaming-Plattformen erhöhen. Wir machen uns aktuell intensiv Gedanken darüber, wie wir dieses Ziel erreichen können.

Was die Studie ebenfalls aufzeigt: Das Wachstumspotenzial des Musikstreaming-Markts in Deutschland ist noch lange nicht ausgeschöpft. Umso wichtiger ist es, gewisse Fehlentwicklungen jetzt anzugehen und die Weichen für die Zukunft richtig zu stellen – innerhalb der Branche, aber auch mit Unterstützung der Politik.

Dort ist mittlerweile das Thema auf höchster Ebene angekommen: Zuletzt bezog Kulturstaatsministerin Claudia Roth als Schirmfrau unseres Deutschen Musikautor*innenpreises öffentlich Stellung und forderte ausdrücklich Verbesserungen für die Musikschaffenden ein. Auch Bundesjustizminister Marco Buschmann – der sogar gelegentlich selbst Musik komponiert – ist sich der Herausforderungen rund um das Thema Streaming bewusst. Im Februar war er zu Gast im Hauptstadtbüro der GEMA.

Bei diesem Treffen war auch ABBA-Mitglied und CISAC-Präsident Björn Ulvaeus dabei. Er unterstützt die Anliegen der GEMA und hat diese dem Justizminister in einem eindringlichen Statement nochmals vermittelt. Außerdem haben Abgeordnete des Deutschen Bundestags angekündigt, sich weiterhin intensiv mit dem Thema Musikstreaming zu befassen.

Auch auf europäischer Ebene rückte die Thematik in den Vordergrund. Das Europäische Parlament hat beschlossen, in den kommenden Monaten eine eigene Stellungnahme zum Musikstreaming zu verfassen. Diese soll speziell die Situation der Urheberinnen und Urheber in den Blick nehmen.

Und mindestens ebenso erfreulich ist die Bewegung im Markt selbst: Nach Deezer und Apple kündigte im Januar dieses Jahres Amazon an, die Preise für Musikstreaming-Abos anzuheben. Auch Spotify-Chef Daniel Ek hat bereits laut über Preisanpassungen nachgedacht.

Sie sehen: Es bewegt sich wirklich was. Kreative und Politik sind hier gefragt, sich weiterhin dafür einzusetzen, dass sich die Streaming-Ökonomie verändert. Die GEMA erwartet von der Politik, dass die Studien zu substantziellen Verbesserungen bei den Urheberinnen und Urhebern führen und dass die Politik dabei eine gestaltende Rolle einnimmt. Ich verspreche Ihnen – die GEMA bleibt dran.

Das zweite Thema, bei dem die Politik gefragt ist, ist Künstliche Intelligenz. Darauf gehe ich später ein. Schauen wir zuerst auf die Bilanz.

Gesamtergebnis

Im Jahr 2022 konnte die GEMA einen Gesamtertrag realisieren von 1 Milliarde und 178,0 Millionen Euro. Und das trotz damals noch geltenden Corona-Einschränkungen. Ein hervorragendes Ergebnis! Das Jahr 2022 ist damit das ertragsstärkste Jahr der GEMA. Dies spiegelt sich entsprechend in der Verteilungssumme wider.

Verteilungssumme

Diese liegt nämlich erstmals bei mehr als eine Milliarde Euro: 1 Milliarde und 9,4 Millionen Euro. Das sind 122,9 Millionen Euro mehr als im Jahr 2021. Ein wichtiger und erfreulicher Meilenstein für Sie, liebe Mitglieder!

Kosten

Zu den Kosten: Die Gesamtkosten betragen 168,6 Millionen Euro. Im Vorjahresvergleich sind diese um 16,2 Millionen Euro gestiegen - analog zu der sehr guten Ertragsentwicklung. Die strategischen Investitionen in Höhe von 9,7 Millionen Euro sind hauptsächlich in Digitalisierung und IT geflossen.

Die Ertragsbereiche im Einzelnen

Außendienst

Ich fange an mit dem Außendienst: Dieser Bereich erwirtschaftete einen Ertrag von 357,5 Millionen Euro. Eine Steigerung von 108,7 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr. Und das trotz starker pandemiebedingter Einschränkungen im ersten Quartal. Diese großartige unterjährige Entwicklung ist auf einen starken Anstieg des Veranstaltungsgeschäfts in den Sommermonaten des Jahres 2022 zurückzuführen. Parallel konnten wir auch das Geschäft im Bereich der Dauerlizenzen wieder stärken. Diese positiven Entwicklungen wirken sich nachgelagert auch auf die entsprechende Verteilung und Ausschüttung in diesem Bereich aus.

Tonträger, Bildtonträger und Datenträger

Bei den Tonträgern, Bildtonträgern und Datenträgern ist der Ertrag gegenüber dem Vorjahr für 2022 weiter rückläufig und beträgt 54,8 Millionen Euro. Dieser Rückgang ist nicht so stark ausgefallen wie zunächst angenommen. Das verdanken wir einem erfreulich stabilen Markt der physischen Speichermedien – etwa gerade im Bereich Vinyl – und positiven Abrechnungseffekten.

Sendung

Der Bereich Sendung liegt im Jahr 2022 mit 325,1 Millionen Euro unter dem Vorjahreswert. Und das ist ein positives Ergebnis. Denn, es ist zwar 13 Millionen Euro niedriger als das Ergebnis im Jahr 2021, aber damals hatte ein Sondereffekt von über 30 Millionen Euro das Ergebnis gestärkt. Wenn wir diesen Effekt ausblenden, liegt das Ergebnis im Jahr 2022 deutlich über der Erwartung und dem Niveau der letzten Jahre. Die positive Entwicklung resultiert im Wesentlichen aus der erfolgten Einigung mit den privaten und öffentlich-rechtlichen Sendern sowie aus Vertragsabschlüssen im Bereich der Kabelweitersendung.

Online

Ein Meilenstein im Bereich Online! Erstmals erzielen wir hier ein Ergebnis größer als 300 Millionen Euro: 301,3 Millionen! Ein Wachstum um 63,2 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr. Der Bereich Video-on-Demand weist dank neuer Vertragsabschlüsse und einmaliger Sondereffekte eine starke Ertragsentwicklung auf. Großer Treiber der positiven Entwicklung ist aber der Bereich Music-on-Demand. Der Ertrag liegt deutlich höher als der des Vorjahres und hat unsere Erwartungen absolut übertroffen. Hier zeigt sich einmal mehr, dass die Strategie der GEMA mit ICE aufgegangen ist. Gemeinsam mit unseren englischen und schwedischen Schwestergesellschaften sowie weiteren namhaften Partnern ist es uns gelungen, eine starke internationale Lizenzierung aufzubauen.

Dies hat jüngst zu deutlich verbesserten Abschlüssen gegenüber YouTube, META und TikTok geführt.

Der größte Erfolg der letzten Monate war aber sicherlich der Abschluss mit Spotify. Spotify hatte sich lange gegen die notwendige – und erhebliche – Anhebung der Konditionen gewehrt. Wir haben gemeinsam mit unseren Partnern über ICE geklagt, und Spotify musste einlenken. Es freut mich sagen zu können: Wir haben uns mit unseren Forderungen fast vollständig gegenüber Spotify durchgesetzt. Ein Erfolg für die GEMA und ihre Mitglieder!

Soweit die wichtigsten Zahlen des Geschäftsjahres 2022. Für das Geschäftsjahr 2023 rechnen wir mit einem ebenso starken Ergebnis, welches das aktuelle Rekordjahr nochmals übertreffen soll.

Dank

Das wunderbare Ergebnis des Jahres 2022 hätte die GEMA ohne unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht erreicht. Liebe Kolleginnen und Kollegen, Ihre großartige Arbeit und Ihr Einsatz werden wahrgenommen, wertgeschätzt und verdienen auch in dieser Runde ein offizielles und warmes DANKE! Liebe Vorstandskollegen, Georg Oeller, Lorenzo Colombini, Ihnen danke ich auch sehr für unsere Zusammenarbeit. Bewährt. Effizient. Konstruktiv.

Lieber Ralf Weigand, Ihnen als Vorsitzendem des Aufsichtsrats danke ich sehr für die Zusammenarbeit im vergangenen Jahr. Die Themen werden immer komplexer, und das kritisch-konstruktive Zusammenarbeiten machte wichtige Entscheidungen für die GEMA und ihre Mitglieder möglich. Der Dank gilt auch Ihren beiden Stellvertretern, lieber Stefan Wagershausen, lieber Götz von Einem: Und natürlich allen Ihren Kolleginnen und Kollegen im Aufsichtsrat. Vielen Dank!

Und ein Dankeschön an all diejenigen, die sich für die GEMA eingesetzt haben in den ehrenamtlichen Gremien. Unser Verein braucht Ihr Engagement. Herzlichen Dank!

Deutscher Musikautor*innenpreis

Applaus gab es auch am 30. März am Potsdamer Platz in Berlin: Die Verleihung des Deutschen Musikautor*innenpreises. In der schnell ausverkauften Veranstaltung im Hotel Ritz Carlton nahm Komponist und Musikproduzent Christian Bruhn den Preis für das Lebenswerk entgegen. Die Jury würdigte sein umfangreiches Oeuvre. Schön war auch, dass sein großes Engagement für die GEMA zum Tragen kam. Ein kleiner Ausschnitt aus dem Videobeitrag, der zu dieser Gelegenheit erstellt wurde.

Ich erinnere mich, wie ich damals den Preis ankündigte, in der Mitgliederversammlung von 2008. Mittlerweile ist der Deutsche Musikautor*innenpreis in der Musikszene fest verankert, darauf kann die GEMA mehr als stolz sein. Gleichzeitig schwebt uns schon länger vor, den Preis weiterzuentwickeln. Hierzu werden wir unseren Deutschen Musikautor*innenpreis mit verschiedenen nationalen und internationalen Musikpreisen vergleichen. Und dann diskutieren wir, in welche Richtung wir den Deutschen Musikautor*innenpreis zukünftig positionieren.

Fred Jay Preis

Und vorgestern wurde der Fred Jay Preis in Anwesenheit von Preisstifter Michael J. Jacobsen, Sohn des verstorbenen Fred Jay, verliehen an Judith Holofernes. Francesco Wilking sprach die Laudatio. Und da Judith Holofernes selbst nicht mehr auftritt, gab er auch das Livekonzert. Ein schöner Abend!

Unternehmensplanung

Ein wiederkehrendes Thema ist unsere strategische Unternehmensplanung. Auch sie konnten wir im vergangenen Geschäftsjahr vorantreiben. Ein wichtiges Handlungsfeld ist die Steigerung der Erträge. Diese Steigerung ist im Jahr 2022 hervorragend gelungen - das haben wir gerade bei den Bilanzzahlen gesehen. Und auch das Geschäft unserer Beteiligungen Zebralution und deecoob entwickelte sich erfreulich. Mit Zebralution hat die GEMA die digitale Musik-Plattform MusicHub gegründet – ich habe ja schon oft davon berichtet. MusicHub ist unsere Do-it-Yourself-Plattform, über die Sie als Musikschafter Ihre Musik unabhängig und unkompliziert organisieren, verwalten und verbreiten können. Hierfür stellt MusicHub eine breite Palette an digitalen Werkzeugen zur Verfügung.

MusicHub wächst und bietet neue technische Möglichkeiten:

- so können Sie als Mitglied jetzt GEMA Werkdaten importieren;
- es wurden weitere DSPs sowie Social Media Plattformen angeschlossen;
- einige Plattformen können nun auch mit Lyrics beliefert werden;
- Und demnächst finden Sie auf MusicHub ein Tool, das den Eigentumsnachweis möglich macht.

Damit bietet MusicHub nun einen soliden und spannenden Service, der sich im Wettbewerb sehen lassen kann. In den kommenden Jahren wird die Plattform immer entlang der Interessen der GEMA Mitglieder weiterentwickelt.

Eine weitere Unternehmenstochter der GEMA ist seit 2020 die Firma deecoob in Dresden. Die deecoob hat eine Software entwickelt, mit der sie das Internet systematisch nach nicht gemeldeten Veranstaltungen durchsucht. Auf Basis dieser Daten kann die GEMA dann eine Rechnung stellen. Diese Technologie ist so gut, dass immer mehr Verwertungsgesellschaften sie bei der deecoob abnehmen, um die flächendeckende Lizenzierung ihrer Rechte sicherzustellen. So zählen die Verwertungsgesellschaften aus England, Irland, Niederlanden und Schweden sowie die Schweizer Verwertungsgesellschaft mittlerweile zu den internationalen Kunden.

Künstliche Intelligenz

Im April erschien auf Tiktok der Song Heart On my Sleeve mit den Stimmen von Rapper Drake und Produzent/Sänger The Weeknd. Im Nu ging der Song viral. Nach wenigen Tagen hatte er acht Millionen Views. Die Stimmen waren fake. Hergestellt mit Künstlicher Intelligenz. Nur wer die Stimmen der beiden Performer richtig gut kennt, hört, dass sie es nicht sind. Das Label Universal Music Group - das beide Artisten unter Vertrag hat – sprach von einer Urheberrechtsverletzung und bewirkte, dass der Song von den Streaming Plattformen wie Spotify, Apple und Deezer entfernt wurde. Die üblichen Internetkommentare erfolgten. Viele bezeugten ihre Zustimmung für den Song und für die Art wie er zustande gekommen war. Aber eine Person traf den Punkt, als sie postete: „Ihr applaudiert, während Ihr zuseht, wie die Kunst stirbt. Schämt euch.“

AI, Artificial Intelligence – oder zu Deutsch: KI, Künstliche Intelligenz. Algorithmen und mathematische Modelle, die es ermöglichen, große Datenmengen zu verarbeiten und Muster oder Zusammenhänge zu erkennen. Künstliche Intelligenz ist aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken.

Die GEMA nutzt Künstliche Intelligenz selbstverständlich auch: Jedes Jahr wird zum Beispiel eine riesige Menge an Setlists abgeglichen, um Dubletten bei der Einreichung zu erkennen. Früher war dies eine manuelle Tätigkeit, 150.000 Abgleiche pro Jahr! Mittlerweile erfolgt dies weitgehend automatisiert und mit Unterstützung durch Künstliche Intelligenz. Das erlaubt der GEMA, schneller und präziser abzurechnen. Seit einigen Monaten nimmt eine neue Entwicklung Fahrt auf: Die sogenannte generative Künstliche Intelligenz. Im Gegensatz zu KI-Systemen, die darauf abzielen, menschliches Verhalten zu imitieren oder zu replizieren, zielt die generative Künstliche Intelligenz darauf ab, völlig neue Inhalte zu erschaffen: komplexe Ergebnisse zu generieren, die ähnlich wie menschliche Kreationen aussehen oder klingen.

Sie haben sicher schon von „ChatGPT“ gehört, einem sprach- und textbasierten Chatbot, der durch Künstliche Intelligenz in der Lage ist, mit Menschen zu kommunizieren und Fragen zu beantworten. Es gibt auch Programme, die Bilder erstellen, oder eben Musik.

Die Künstliche Intelligenz konfrontiert uns mit großen Fragen. Juristischen, wirtschaftlichen, gesellschaftspolitischen, aber auch ethischen Fragen. Ende März forderten besorgte Experten aus Tech und Forschung – unter ihnen sogar Elon Musk – in einem offenen Brief eine Entwicklungspause bei der Künstlichen Intelligenz. Es brauche erst Sicherheitsstandards, so die Verfasser. Es solle sichergestellt werden, dass die KI nicht außer Kontrolle gerät. Und letzte Woche schloss sich Geoffrey Hinton – Godfather der KI – dieser Warnung an. Er hat Angst vor den potenziellen Gefahren seines Le-

benswerkes. Auch in der Kreativbranche gibt es Befürchtungen: manche sorgen sich, die Künstliche Intelligenz könnte die Werke der Urheberinnen und Urheber verdrängen.

Damit eine Künstliche Intelligenz überhaupt „kreativ“ entwerfen kann, muss sie mit vorbestehenden Musikwerken „trainiert“ werden. Hierfür erforderlich sind in einem ersten Schritt das sogenannte Web Scraping und das Data Mining: der Einsatz von Software, die es möglich macht, relevante Daten zu digitalen Werken zu finden und zu analysieren. Um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen zu gewinnen. Weltweit füttern sogenannte Microworker die KI-Systeme mit solchen kleinteiligsten Informationen zu Kunstwerken. Unmengen an Daten werden so zusammengeführt: Ohne Zustimmung des Autors, ohne Verweis, und natürlich ohne eine Vergütung oder Entschädigung.

Die GEMA arbeitet mit anderen Rechteinhabern zusammen, um diese vergütungsfreie Nutzung von Daten zu erschweren. Das juristische Instrument hierfür ist die Erklärung eines Nutzungsvorbehalts gegen das Data Mining im Rahmen des Trainings der Künstlichen Intelligenz. Solche Nutzungsvorbehalte wollen wir für ein möglichst umfassendes Repertoire bündeln.

Für das GEMA Repertoire, das in die ICE Core Licence eingebracht ist, wird ein Nutzungsvorbehalt in die Lizenzbedingungen aufgenommen. ICE hat zudem seine wichtigsten Lizenznehmer direkt dazu aufgefordert, das ICE-Repertoire vor Scraping und Mining zu schützen. Ein entsprechender Hinweis ist auch bei der GEMAREpertoire suche hinterlegt.

Am Anfang meiner Rede habe ich erwähnt, dass wir auch die Politik in Sachen Künstliche Intelligenz in der Pflicht sehen, sich für die Rechte der Urheber einzusetzen. Heute stimmt das EU-Parlament über eine Position zum europäischen „Artificial Intelligence Act“ ab. Ein erster Schritt, dem weitere folgen müssen. Denn wir brauchen einen verlässlichen Ordnungsrahmen! Die GEMA wird da nicht lockerlassen.

Aber: die KI-Technologie bietet auch Chancen. Sie kann zum Beispiel bestimmte Arbeitsschritte im kreativen Schaffensprozess erleichtern oder beschleunigen. Musikerinnen und Musiker könnten neue Möglichkeiten erkunden und ihre Werke effektiver verwerten. Viele Fragen sind noch zu beantworten, viele Möglichkeiten noch zu entdecken.

Das Thema Künstliche Intelligenz steht in der GEMA ganz oben auf der Agenda. Vorstand und Aufsichtsrat haben die technologischen Entwicklungen und die Auswirkungen auf Sie, die Musikschaaffenden, genau im Blick.

Und gleichzeitig arbeiten wir weiter hart daran, unsere Erträge noch weiter zu steigern. Das gute Ergebnis des Geschäftsjahres 2022 zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Das stärkt uns den Rücken für die großen Aufgaben, die vor uns liegen.

Unser Anliegen dabei ist stets: menschliche Kreativität darf nicht ausgebeutet, verdrängt oder prekariert werden! Menschliche Kreativität ist ein hohes Gut. Diese zu beschützen, ist und bleibt die Aufgabe der GEMA!